

Scham- & Schuldorientierung des Gewissens

Ein paar Infos vorab

Menschen lassen sich nicht kategorisieren, jeder Mensch ist ein eigenes Individuum. Es gibt jedoch einzelne Verhaltensweisen die „typisch“ für eine bestimmte Kultur sind. Das bedeutet nicht, dass es nicht auch zahlreiche Ausnahmen gibt. So leben in Ländern, die überwiegend schamorientiert sind, auch Menschen mit einem eher schuldorientierten Gewissen und anders herum. Auch die Globalisierung führte dazu, dass sich beide Gewissens-Orientierungen teilweise vermischten. Zur besseren Veranschaulichung haben wir uns jedoch dazu entschieden, im Folgenden Stereotypen darzustellen, die es in dieser Form im wahren Leben eher selten gibt.

Für gewöhnlich ist das Gewissen eines Menschen nicht entweder scham- oder schuldorientiert, sondern i.d.R. sind Elemente beider Ausrichtungen vorhanden. Wir möchten euch dazu ermutigen, euch tiefergehend mit der Thematik zu befassen, damit sich kein „Schubladendenken“ einschleicht.

Die hier zusammengetragenen Informationen erheben also keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollen ein besseres Verständnis über kulturelle Unterschiede ermöglichen.

Das Gewissen

- Steuert das Sozialverhalten eines Menschen, indem es die Kriterien für „richtiges“ & „falsches“ Verhalten liefert. Es prüft Handlungen, ob sie mit den Normen der betreffenden Gesellschaft übereinstimmen oder nicht. (Unabhängig davon, ob diese schon in die Tat umgesetzt wurden oder nur beabsichtigt sind.)
- Übereinstimmungen mit diesen Normen werden durch ein Gefühl richtig gehandelt zu haben als etwas Selbstverständliches & Undramatisches wahrgenommen.
- Nichtübereinstimmungen werden durch ein Gefühl, Unrecht getan zu haben signalisiert („schlechtes Gewissen“) und eher als Bestrafung oder Hemmung wahrgenommen.
- Durch das Gefühl eines schlechten Gewissens kontrolliert das Gewissen den Menschen & verhindert i.d.R. Verstöße gegen die Normen durch die Erwartung dieser Bestrafung. Diese Funktionen werden über ein **Schuldgefühl** und über ein **Schamgefühl** ausgeübt. Beide Formen steuern Handlungen & Verhaltensweisen eines Menschen so, dass er in seiner Gesellschaft funktionieren & sich in diese einordnen kann.
- Die Anlage eines Gewissens ist seit der Geburt eines Menschen vorhanden, die Ausprägung entwickelt sich jedoch im Laufe seines Lebens und ist v.a. definiert durch die Traditionen der Gesellschaft, in der sie als richtig & falsch gelten. Die Art eines Menschen zu denken, zu fühlen & zu wollen ist somit in erheblichem Maß an die eigene Kultur gebunden.
- **Schuldgefühle** = Gewissensreaktionen, mit denen ein Mensch auf Verstöße gegen die Norm reagiert, die von seiner Gesellschaft ausdrücklich als Recht & Gesetz formuliert werden. Auch bei Verstößen gegen Normen, die von einer außermenschlichen Autorität (z.B. Gott) gesetzt sind.
- **Schamgefühle** = Gewissensreaktionen, mit denen ein Mensch auf Verstöße gegen die Norm reagiert, die von seiner Gesellschaft als allgemein akzeptierte Regeln des Anstands gelten. Es geht um das, was sich gehört & wonach man streben sollte, z.B. Tischmanieren oder Kleiderordnungen.
- Gesellschaften, in denen Kinder von wenigen Bezugspersonen sozialisiert werden, bringen eher schuldorientierte Individuen hervor. Gesellschaften, in denen Kinder von zahlreichen Bezugspersonen sozialisiert werden, bringen eher schamorientierte Individuen hervor.
- Die meisten Gesellschaften weltweit haben ein eher schamorientiertes Gewissen.

Eher schuldorientierte Gesellschaften (z.B. Deutschland)

- Weniger eng strukturiert, lassen Pluralismus der Meinungen zu. Neigen zur Vielfalt der Wertmaßstäbe & Handlungsmuster.
- Die Freiheit des Individuums gilt als hoher Wert, dem Einzelnen wird es erlaubt sich selbst, seine Meinungen & Bedürfnisse für wichtiger zu halten, als die „der anderen“.
- Die Individuen lernen Werte & Normen aus den Reaktionen ihrer wenigen Bezugspersonen.
- Bei Entscheidungen, die eine gemeinsame Meinung erfordern, werden Diskussionen i.d.R. nur so lange geführt, bis eine Mehrheit erreicht wird.
- Ausgeprägt v.a. in komplexen, industriell geprägten europäisch-westlichen Gesellschaften. Dies gilt besonders für die oberen Gesellschaftsschichten & das städtische Milieu. In den unteren Gesellschaftsschichten & in dörflichen Regionen ist eine Schamorientierung des Gewissens vergleichsweise höher ausgeprägt.

Eher schamorientierte Gesellschaften (z.B. Kenia)

- Enger, oft streng hierarchisch strukturiert. Neigen zur Vereinheitlichung der Meinungen, Wertmaßstäbe & Handlungsmuster.
- Die Individuen lernen Werte & Normen nicht alleine aus den Reaktionen ihrer zahlreichen Bezugspersonen, sondern unter ständigem Hinweis auf einen erweiterten Personenkreis, auf „die anderen“ (die Gruppe). Kontrolle & Bestrafung für Normverletzungen finden nur in Anwesenheit dieser anderen statt.
- **Prestige** (= Gegenteil von Schande) spielt eine große Rolle. Nur wer ein hohes Prestige innehat, kann sich für ein öffentliches Amt qualifizieren.
- Oberstes Ziel schamorientierter Gesellschaften ist der Erhalt der Gruppe. → Alle Handlungen, die die Gruppe fördern, sind gut & alle Handlungen, die die Existenz der Gruppe gefährden, sind böse. Normverletzungen wie Egoismus, Geiz, Betrug, Diebstahl, Mord, usw. wiegen schwerer, wenn sie gegen Mitglieder der eigenen Gruppe begangen werden. Schuld ist also v.a. sozial definiert.
- Die Interessen der anderen gelten als wichtiger als die der eigenen Person, daher neigen die Gruppenmitglieder dazu ihre individuelle Freiheit, ihre Meinungen & Bedürfnisse den Interessen der Gruppe unterzuordnen. Wer sich dem entziehen wollte, käme ins Gerede als einer, der anders sein will. Dies wird als Schande wahrgenommen und führt zu einem schlechten Gewissen.
- Schamorientierung geht Hand in Hand mit dem Bedürfnis von der eigenen Gruppe anerkannt zu werden & mit der Angst, diese Anerkennung zu verlieren. Dies bewirkt einen erhöhten inneren Druck im Individuum. Für den Schamorientierten ist gruppenkonformes Verhalten die einzige Möglichkeit, ethnisch-moralisch korrekt zu handeln. Eine Trennung von der Gruppe ist eine Schande & gefürchtet. Manche Menschen sind daher zu erheblichen Opfern bereit & lassen die merkwürdigsten Dinge mit sich machen. So sind einige unter Umständen eher bereit, ein Verbrechen zu begehen, als aus einer Gruppe ausgegrenzt zu werden. Sie handeln gruppenkonform, gegen ihren eigenen Willen. Die Individuen können sich nicht gegen die Meinung der anderen Mitglieder ihrer Gruppe stellen, ohne gegen ihr Gewissen zu handeln. Daher kosten individuelle Entscheidungen einen Schamorientierten unvergleichlich mehr psychische Kraft & Selbstverleugnung, als einen Schuldorientierten.
- Institution Stellvertreter: Mildert oder verhindert drohenden Gesichtsverlust, v.a. bedeutsam, wenn jemand schuldig geworden ist & dadurch sein Gesicht (Prestige) verloren hat. Auch schamorientierte Individuen haben das Bedürfnis, angerichteten Schaden wiedergutzumachen. Die Schwelle der Schande, die sie dabei überwinden müssen, liegt für sie allerdings ungleich höher als für Individuen mit Schuldorientierung. Würde der Betreffende die Sachlage selbst bereinigen,

gäbe er in der Öffentlichkeit preis, was für eine „unverschämte“ Person er in Wirklichkeit ist. Damit käme er in eine weitere Gewissensnot.

- Eher schamorientierte Menschen haben eine erhöhte Angst davor, einen Fehler zu machen & weisen einen erhöhten Zwang auf begangene Fehler zu vertuschen. So fangen z.B. einige von ihnen an, hemmungslos zu Lachen, wenn ihnen in Gegenwart anderer ein Fehler unterläuft oder sie bei einer Fehlleistung ertappt werden. Dieses Lachen wirkt auf Außenstehende z.T. arrogant, ist jedoch i.d.R. eine Maske, hinter der sich das ganze Elend einer tief empfundenen Scham verbirgt.
- Öffnet sich ein schamorientiertes Individuum den anderen so sehr, dass es zu spät erkennt, wie sehr es sich entblößt hat, erfährt es dieses als Leiden & als ein Gefühl die persönliche Souveränität aus der Hand gegeben zu haben.
- Besonders Männer scheinen darunter zu leiden, dass sie sich selbst nicht verwirklichen können. Daher neigen sie dazu sich zu betrinken, um wenigstens gelegentlich ihre Hemmungen loszuwerden, um sich frei fühlen & zu zeigen, wer sie eigentlich sind. Der Alkoholmissbrauch geschieht i.d.R. nicht aufgrund von sozialer Not oder fehlender Lebensperspektive (ausgenommen sind besonders problematische Verhältnisse, wie z.B. Leben in Slums großer Städte), sondern aufgrund des Bedürfnisses nach Geltung, sowie individueller Verwirklichung & Entfaltung.
- Depressionen, die bei Menschen in europäisch-westlichen geprägten Ländern eher durch Überforderungen, ausweglose Situationen oder fehlende Zukunftsperspektiven ausgelöst werden, entstehen bei einem eher schamorientierten Menschen im Wesentlichen aus der Schande, die er über seine Gruppe gebracht hat.
- Bei Entscheidungen, die eine gemeinsame Linie erfordern, wird eine Diskussion i.d.R. so lange geführt, bis sich alle Beteiligten der Lösung anschließen können.
- Unterschiede im Planungsverhalten: Wir Europäer planen ein Unternehmen i.d.R. von Anfang bis Ende durch, einschließlich der Finanzierung & des Zeitaufwands, denn die Kosten sind umso geringer, je früher das Ziel erreicht ist. Unter Umständen gibt es mehrere Planalternativen für den Fall, dass etwas anders laufen könnte als vorgesehen. Der Zeitfaktor spielt hier eine besondere Rolle, da er leicht die Ursache für allerhand Stress, Nervosität, schlaflose Nächte & Herzinfarkte sein kann. Ganz anders bei Menschen in eher schamorientierten Kulturen. Wenn sie wissen, was sie wollen, fangen sie mit den Mitteln an, die sie gerade zur Verfügung haben. Wenn ihnen z.B. beim Hausbau zu einem bestimmten Zeitpunkt bestimmte Materialien fehlen oder das Geld dafür ausgeht, ruht das Werk so lange, bis das Fehlende wieder zur Verfügung steht. Von Zeit ist nicht die Rede. Zwischen Idee & Ausführung des Plans liegt eine Periode improvisierender Tätigkeit, die zwar irgendwann zum Ziel führt, aber i.d.R. ohne Zeitorientierung.

Besonders interessant für Lehrer

- Unterschiede im Lernen: Die stark ausgeprägte Angst davor Fehler zu begehen hat enorme Auswirkungen auf Unterrichtssituationen mit Kindern oder Erwachsenen. Das europäisch-westliche Prinzip des Unterrichts mit einer detaillierten Kette von Fragen ist i.d.R. nicht erfolgreich. Fragen werden von den Schülern nur dann beantwortet, wenn sie keine Angst haben müssen wegen einer falschen Antwort ihr Gesicht zu verlieren. Daher folgt auf eine Frage des Lehrers für gewöhnlich eine gespannte Stille. Man verliert sich jedoch auch beschämt, wenn man einem vermeintlich Höhergestellten eine Antwort verweigert. Daher antwortet der Aufgerufene i.d.R. trotz seiner Angst, aber so leise, dass niemand oder nur seine allernächste Umgebung versteht, was er sagt. Es wird als ungehörig empfunden, wenn ein Lehrer einen schweigenden oder zu leise sprechenden Schüler um Wiederholung seiner Aussage bittet. Denn der Lehrer gibt hiermit indirekt, aber öffentlich zu verstehen, dass der Betreffende falsch handelt. Das verwandelt die Angst des Gefragten in Aggressivität. Entweder er antwortet schließlich laut & deutlich, aber

wütend oder er verweigert sich für immer, indem er z.B. sein Buch durch das Klassenzimmer wirft & die Schule im Zorn verlässt, auch für immer. Eine andere Möglichkeit auf eine Lehrerfrage zu antworten besteht darin, dass nicht der Gefragte antwortet, sondern ein befreundeter Mitschüler, der neben ihm sitzt & die fast unhörbare Antwort verstanden hat. Dieser leidet weniger unter der Angst sein Gesicht zu verlieren, da er nicht direkt gefragt wurde & nur wiederholt, was ein anderer gesagt hat. Seine Reaktion ist für die anderen als Hilfsbereitschaft erkennbar & wird daher von jeder Scham entlastet. Zusätzlich ist die Ehre desjenigen, der an der Reihe war, gerettet oder seine Schande abgemildert, denn er hat seine Antwort, sollte sie falsch gewesen sein, nicht selbst gegeben. Es gibt auch Mutige, die laut auf eine Antwort antworten, weil sie sich einer Sache sicher sind oder weil sie wissen, dass sie mit ihrer falschen Antwort Beifall ernten werden.

Europäisch-westlich orientiertes Lernen ist v.a. ein institutionalisiertes Lernen. Dies beinhaltet u.a. systematische Lernprozesse, eine Aufteilung der Lerninhalte in mehrere Lernschritte, sowie eine theoretische Vor- & Nachstrukturierung von Praktischem. Es geht insbesondere darum verknüpfend & schlussfolgernd denken zu lernen. Wer dies gelernt hat, erkennt auch in bisher unbekanntem Problemstellungen, leichter & schneller das Prinzip, nach dem er suchen muss, um eine Lösung zu finden. In eher schamorientierten Gesellschaften dagegen lernt man funktional, d.h. Lernen durch Zuschauen & Nachahmen. In unbekanntem Problemstellungen fällt es ihm schwerer eine Lösung zu finden. Man versteht Lernen in erster Linie als Anhäufung & Summierung von Wissen. Generell wird die Eigeninitiative von Lernenden durch Schamorientierung stark gebremst. Es darf nicht individuell-schuldorientiert, sondern gruppenbezogen-schamorientiert unterrichtet werden. Das heißt der Lehrer muss in erster Linie die Gruppe, nicht das Individuum in den Blick nehmen. Der Unterrichtende stellt den Lerninhalt vor, indem er diesen vorspricht & die Schüler im Chor nachsprechen lässt. Wenn der Lehrer Fragen stellen möchte, muss seine Fragetechnik die Formulierung von Antworten so vorbereiten & erleichtern, dass diese schließlich von der Mehrheit der Klasse als richtig erkennbar werden. Sie müssen den Schülern als leichte Antworten erscheinen. Nur so wird die Hemmschwelle zum aktiven Antworten des Einzelnen niedrig gelegt oder es werden Gruppenantworten möglich, etwa im Sinne der Aufforderung „Jetzt geben wir alle gemeinsam die Antwort“. → Unterricht nach dem Prinzip der ständigen Wiederholung. Individuelle Denkarbeit wird hierbei nicht geleistet.

Quellenangaben & weiterführende Literatur

- „Fremde Kulturen“ von Prof. Lothar Käser
- „Kulturen verstehen lernen“ von Heike Tiedeck
- „Foreign to familiar“ von Sarah A. Lanier
- „Interkulturelle Kompetenz“ von Jürgen Bolten
- „Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele“ von Dagmar Kumbier & Friedemann Schulz von Thun